

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland, Bd. 1, S. 314) enthält wie das Arváer Eisen-Nickel, und gleicht, wie man an dem im k. k. Mineralien-Cabinete davon befindlichen Stücke sehen kann, in allen Kennzeichen, namentlich den Widmannstättischen Figuren dem unzweifelhaften Meteor-Eisen von Agram. Man kann hier fragen: „Wie ist das unzweifelhafte tellurische gediegene Eisen beschaffen?“ Wo ist aber ein solches zu sehen? Welche Sammlung besitzt eines? „In allen alten Lehr- und Handbüchern der Mineralogie, ja selbst auch in einigen neueren spukt es herum, und zwar in desto grösserer Anzahl, je älter diese Bücher sind; da findet es sich zu Allemont in Frankreich, zu Platten in Böhmen, zu Grosskamsdorf in Sachsen, in Schlesien, Steiermark, Salzburg, Bayern, im Jülichischen und Hackenburgischen, in Norwegen, auf Island u. s. w. Einiges davon, wie das, schon in Marggraf's Besitz gewesene Eisen von Steinbach bei Eibenstock in Sachsen, das Eisen von Guildfort in Nord-Amerika ist später, auf unabweisbare Analogien gestützt, als Meteor-Eisen erkannt worden. Das tellurische Gediegen-Eisen von Canaan im nordamerikanischen State Connecticut, das zwischen Glimmerschiefer vorkommen soll, ist nicht reines gediegenes, mit dem specifischen Gewichte von 7,4 bis 7,9, sondern eine Verbindung von Eisen und Kohle, mit einem specifischen Gewichte von 6,7; es constituirt daher, wenn sein Vorkommen ausser Zweifel gestellt wird, wohl eine eigene Species, ebenso wie das von Berzelius erwähnte eisenreiche Platin vom Ural, Breithaupt's Eisen-Platin, mit einem specifischen Gewichte von 14,6 bis 15,7. Das tellurische gediegene Eisen, das in kleinen Flimmerchen im schwedischen Cerinstein und in Schwefelmetallen in Amerika eingesprengt vorkommen soll, ist von einzelnen Chemikern nur durch chemische Reaction, nicht aber durch eine naturhistorische Untersuchung als solches erkannt worden, bedarf daher noch weiterer Bestätigung. In dieser Art des Vorkommens, in festen, den äusseren Einflüssen unzugänglichen, die Schuppen oder Flimmer umhüllenden Gesteinen ist übrigens die Erhaltung des Eisens in kleinen Parcellen leicht denkbar; dagegen in hohem Grade unwahrscheinlich, dass sich solche in dem so leicht durchdringlichen Sand- und Schuttlande seit der vorhistorischen Zeit erhalten haben sollten; eine Schwierigkeit, die selbst Herr Nendtvich in seinem Aufsätze erwähnen zu müssen glaubte.